

Radikale Fragen

Die Bregenzer Künstlervereinigung zeigt im Palais Thurn und Taxis fünf Mitglieder. Unter dem Dach fröhlich Poppiges, im Keller tief sinnig Abgründiges, im Erdgeschoss symphonisch Komponiertes und im ersten Stock philosophisch Fundiertes.

Wolfgang Ölz

Die Arnulf-Rainer-Schülerin Marion Matha (1963) experimentiert unter dem Begriff „Irrlicht“ mit intensiven Farben, während das Künstler-Duo Yvette Heller (1966) und Gabriele Ulmer (1958) dem Schrecken der Existenz nachforscht, denn „nicht jedem bietet sich wie Theseus ein rettender roter Ariadnefaden“.

Christoph Lissy (1957) wandte sich nach dem vergeblichen Versuch als „zwanzigjähriger Romantiker“ als Pianist zu reüssieren, der Bildhauerschule Bruno Gironcolis in Wien zu. In den vierzehn Skizzenblättern „Heilung der Gebeine“ mit Skarabäus-Käfer komponiert Lissy Bildelemente wie Beethoven Symphonien schrieb. Neben einer Beethovenbüste und einem Tisch mit den Leibspeisen des Meisters fällt ein Bronzebett auf.

Hier hat Lissy das Sterbebett Beethovens nachgebaut, und dieses mit der berühmten Chorstelle aus der 9. Symphonie Beethovens versehen, die da lautet: „Über'm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen“. Christoph Lissy dazu: „Das ist für mich eine Wahrheit ohne, dass ich katholisch bin, kann ich dazu uneingeschränkt ja sagen.“

Norbert Pümpel (1956) arbeitet seit den späten 1970er Jahren an seiner aus der Konzeptkunst geborenen, philosophischen Vermessung des (natur)wissenschaftlichen Weltbildes. Die lakonischen Titel seiner Bilder führen direkt in existentielle Fragestellungen. Offensichtlich hat hier einer die geistesgeschichtliche Tradition für den Betrachter intensiv durchforstet und aus dieser Lektüre in großer Klarheit Schlüsselwörter destilliert. Allerdings scheinen die klassischen Begriffe wie „Substanz“, „paradise“ oder auch „trinity“ wie aus einer anderen Welt. „Trinity“ bezieht sich als Deckname auf die erste jemals durchgeführte Kernwaffenexplosion. Der Physiker Robert Oppenheimer zitiert damit ein Gedicht von John Donne, wo es heißt „Zerschlage mein Herz, dreifaltiger Gott.“ Angesichts des unfassbaren, menschlichen Leids durch die apokalyptische Atombombe - sinnfällig durch die mit gestischen Pinselstrichen leergefegte Bildfläche - scheint die Idee eines guten Gottes radikal in Frage gestellt.

Pümpel geht aber noch weiter. Ein Werk titelt „Ein apriori (vor der Erfahrung) wahres Bild gibt es nicht“. Bild ist hier ambivalent gemeint, denn Wittgenstein verwendet das Wort „Bild“ für etwas Absolutes, d.h. etwas Absolutes wie Gott, kann es Angesicht des Leides vor aller menschlicher Erfahrung und erst recht nach jeder menschlichen (Leid)erfahrung nicht geben.

Bis 6. November

www.kuenstlerhaus-bregenz.at

Bildunterschriften:

„Trinity“ von Norbert Pümpel nimmt Bezug auf die erste jemals durchgeführte Kernspaltung

Christoph Lissy hat die Leibspeisen Beethovens auf einem Podium arrangiert.